

Nachrufe

Martin Miethke (22.11.1958–27.12.2021)

Viel zu früh ist Martin Miethke für immer von uns gegangen. Der in seiner angenehm ruhigen Art auf natürliche Weise sympathische und nicht nur ornithologisch sehr versierte Martin hinterlässt nicht nur im Havelland eine große menschliche Lücke.

Martin wurde am 22. November 1958 am Niederrhein geboren. Schon früh in seinem Leben interessierte er sich für die Natur. Er eignete sich über die Jahre ein umfassendes Wissen auf den Gebieten der Avifaunistik, der Botanik und der Entomologie an. Sein Fokus lag aber durchgängig auf der Vogelkunde.



Als er 2005 das erste Mal die Untere Havelniederung besuchte, fand Martin hier einen facettenreichen Ort für alle seine Passionen und verliebte sich nach seinen eigenen Worten dermaßen in diese Gegend, dass er sie wenig später zu seinem neuen Zuhause machte.

Zusammen mit seiner Lebensgefährtin Doris richtete er sich in der ehemaligen Gülper Gaststube ein und knüpfte dort erste Kontakte mit ortsansässigen Naturschützern und Ornithologen.

Ich kannte ihn damals vorerst nur „virtuell“ als fachkundigen Teilnehmer aus dem „Birdnet“, wo er unter anderem auch eine administrative Rolle als

Moderator einnahm. Meine erste persönliche Bekanntschaft mit ihm machte ich nach der Sichtung einer Kanadapfeifente im Pareyer Luch, weil ich selbst keine Kamera dabei hatte. Da ich von seinem Wohnort Gülpe und seiner Fotografen-Ausbildung wusste, holte ich ihn kurzerhand für Belegfotos dazu.

Martin stand während seiner Zeit im Westhavelland in regem Kontakt mit lokalen Vogelfreunden und darüber hinaus via Internet mit vielen aktiven Naturfreunden aus ganz Deutschland. Er engagierte sich bei Kartierungsarbeiten, war ehrenamtlicher Horstbetreuer und arbeitete als Naturführer. In seinem allumfassenden Interesse für die Natur war ihm auch die Astronomie nicht fremd. Also zeigte und erklärte er vielen beeindruckten Interessierten den Sternenhimmel über Gülpe – einem Dorf, das in positivem Sinne bezüglich der allgemeinen Lichtverschmutzung häufig als dunkelster Ort in ganz Deutschland hervorgehoben wird.

Martin Miethke war auch musikalisch recht begabt und so interessierte er sich auch sehr für die unterschiedlichen Gesänge der Vögel, bzw. generell für deren Lautäußerungen. Er nahm diese auch auf, um sie zu katalogisieren. Selbst singend, wurde er im Dom-Chor zu Havelberg aktiv – als Bass-Sänger, obwohl er dort lieber den Tenor gesungen hätte. Er betrieb eine gut strukturierte und sehr informative Webseite über die nun für ihn und Doris zur Heimat gewordene Havelniederung und fungierte mit seiner Ortskunde und Artenkenntnis als ornitho.de-Regionalkoordinator für den Landkreis Havelland. Kollegen aus dem Koordinatoren-Team schätzten seine jederzeit einholbare Fachmeinung auf phänologische Fragen und den stets freundlichen Austausch „nebenbei“. Martin war als aufmerksamer Beobachter im Havelland nicht nur eins mit der Natur und mit den Jahreszeiten, er hatte Interesse immer auch an dem Menschen hinter dem E-Mail-Kontakt.

Sein extravagantes antikes Fahrrad, welches ihn über Stock und Stein und durch die Wiesen trug,

wurde schnell zu einem seiner Markenzeichen. Mit seinen langen Haaren und ganz überwiegend barfuß laufend, war Martin bei der „Orni-Gemeinschaft“, welche regelmäßig den Gülper See und dessen Umgebung besucht, als der „Vogel-Indianer“ bekannt und beliebt! Wusste er doch stets über außergewöhnliche und spannende Beobachtungen wie auch Begebenheiten zu berichten und gab in fachbezogenen Diskussionen immer auch schlagende Argumente und kritische Einwände zum Besten.

Wie ich hatte Martin ein besonderes Faible für die nordischen Gänse. Oft standen wir mit roten Nasen zusammen am Acker bzw. am Gülper See und suchten nach Kurzschnabel-, Zwerg- und Wald-

saatgänsen. Unsere letzte gemeinsame spektakuläre Beobachtung war eine Spatelraubmöwe. Am Tag nach ihrer Entdeckung wurde diese während einer Auseinandersetzung mit einer Steppenmöwe vor unseren Augen von einem jungen Seeadler geschlagen. Ich persönlich werde das Erlebnis mit seiner traurigen Aussagekraft für den ebenso traurigen Verlust eines wirklich guten Freundes und Mitstreiters in der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft der Berlin-Brandenburger Ornithologen erinnernd in Gedanken behalten.

Bert Jahnke

Manfred Kolbe (16.10.1936–20.03.2022)

Manfred Kolbe wurde in Zerbst geboren. Er absolvierte 1956 das Staatsexamen als Lehrer für Biologie und Chemie. Nach dem Wehrdienst war er von 1959 bis 1981 Berufssoldat in der Nationalen Volksarmee. Danach, ab 1981, übernahm er die Funktion des Kreissekretärs des Kulturbundes im Kreis Nauen und bekleidete dieses Amt bis zur politischen Wende 1989. Dann von 1990 bis zu seinem Ruhestand 1992 war er als Sachbearbeiter in der Unteren Naturschutzbehörde tätig.

Von Jugend an war Manfred Kolbe in der Ornithologie und im Naturschutz aktiv. Seine erste ornithologische Veröffentlichung erschien bereits 1958. Im Jahr 1981 wurde er aufgrund seines Einsatzes zum Naturschutzbeauftragten des Kreises Nauen berufen. Bis 1989 füllte er diese Funktion aus und entfaltete umfassende Aktivitäten, sowohl in der Öffentlichkeitsarbeit – so erschienen ca. 40 Artikel von ihm auf der Lokalseite der „Märkischen Volksstimme“ – als auch bei der Schulung und Anleitung von Naturschutz Helfern, ebenso bei Kartierungsarbeiten und im praktischen Naturschutz. Er beteiligte sich auch an der Ausweisung von 26 Naturdenkmälern im Kreis Nauen (lt. Handbuch der Naturschutzbeauftragten).

Ab 1990 führte er unter den neuen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen diese intensive Naturschutzarbeit als Vorsitzender des NABU-Regionalverbandes Osthavelland bis 2012 fort. Beispielhaft waren unter anderem die jährlichen mehrtägigen Kartierungslager in Zusammenarbeit unterschied-



Manfred Kolbe mit D. Thielke bei der Beringung im Juli 1983. Foto: K. Thiele.

licher Artenspezialisten in schutzwürdigen Gebieten über Jahrzehnte hinweg. Diese führten die Mitglieder der verschiedenen Fachgruppen zusammen. Durch die Nähe zur Natur und zu Naturschutzaktionen qualifizierten sich so manch interessierte Laien zu fachlichem Nachwuchs.

Die Naturschutzarbeit war breit und fachübergreifend aufgestellt und die Ornithologie stets ein wichtiger Schwerpunkt in Manfred Kolbes Tätigkeit. Sie erstreckte sich über alle erdenklichen Felder.

Bereits 1957 erhielt er die Erlaubnis zur wissenschaftlichen Vogelberingung und war zunächst als Beringer der Vogelwarte Helgoland tätig. Im Umfeld seines Wirkungsortes im havelländischen Groß Behnitz war er stets auf Kontinuität seiner Beringungsarbeiten bedacht und untersuchte langjährig das Rast- und Durchzugsverhalten von Rotdrosseln